



# Grossteil der Ernte vernichtet

**Walnuss** / Die drei Frostnächte Ende April liessen den früh austreibenden Sorten kaum eine Chance.

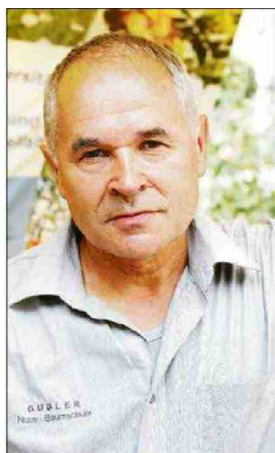


Heinrich Gublers Nussbaumschule im thurgauischen Hörhausen an einem Tag der Nuss. 90 Prozent seiner über 300 Walnuss-Sorten sind dieses Jahre erfroren.

*(Bilder Urs Oskar Keller)*



Niklaus Zahner ist Wallnuss-Pionier im Zürcher Weinland. Der Behang an seinen Bäumen ist bescheiden.



Nusspezialist Heinrich Gubler aus Hörhausen.

**WINTERTHUR** Die frühlingshaft warmen Temperaturen im April dieses Jahres haben die Natur viel zu früh und zu stark austreiben lassen. Doch danach gab es mit der Frostperiode im April einen bösen Rückschlag. Im «Walnussdorf» Frümssen im St. Galler Rheintal ist beinahe die gesamte Ernte für 2017 erfroren. Das konstatiert Hans Oppliger, Präsident des Vereins Nussdorf Frümssen. In dieser Region seien rund 80 bis 90 Prozent der Nussernte erfroren. «Wenige Sorten, wie beispielsweise die Franquette, hatten erst nach dem



Frost ausgetrieben und werden deshalb eine Ernte bringen.» Die erfrorenen Bäume seien nicht eingegangen. Sie hätten wieder ausgetrieben, allerdings nur auf den Reserveknospen, welche keine Blüten hervorbrachten.

### Viele Nussbäume getroffen

«Die Baumussernte fällt dieses Jahr sehr gering aus, der Frost hat viele Nussbäume getroffen», sagt Urs Müller vom BBZ Arenenberg. Diese hätten zwar wieder ausgetrieben und teilweise auch geblüht. Die Befruchtung habe aber nicht so gut funktioniert. »Ich habe festgestellt, dass es teilweise zu Nüssen gekommen ist, diese weisen aber nur teilweise Kerne auf. Sie sind auch deutlich kleiner als üblich«, sagt Müller. «Für die Nussernte wissen wir noch nichts Genaueres», stellt Niklaus Zahner fest. In guten Jahren werfen die Bäume des Walnuss-Pioniers im Zürcher Weinland vier Tonnen Nüsse ab. Nach dem Frühjahrsfrost und den Hagelschlägen vom 10. Juli und dem 2. August ist der Behang aber bescheiden. «Wir wissen nicht, ob es sich lohnt, die ganze Ernte-Maschinerie in Gang zu setzen.»

### Mit leeren Kernen

Niklaus Zahner hat auch immer wieder voll ausgebildete Nüsse beobachtet, allerdings mit leeren Kernen. Die Kerne bestanden nur aus der Umhüllung – dem «Häutchen» –, jedoch zusammengesackt und ohne Inhalt. Es gäbe viele Sorten, die auch aus unbefruchteten Blüten Nüsse bilden – aber eben ohne Inhalt.

«Der Walnussbaum und auch

die Rebe haben nach dem Austrieb eine sehr hohe Frostempfindlichkeit». Die Schadschwelle liege bei minus 0,5 bis 1,0 Grad Celsius, sagt Heinrich Gubler, Besitzer der grössten Schweizer Nussbaumschule im thurgauischen Hörhausen. Die Frostnächte am 20., 21. und 28. April hätten 90 Prozent seiner über 300 Walnuss-Sorten erfrieren lassen. «Bei den terminalen Sorten ist dann die Ernte weg.»

### Teilernte möglich

Nur bei ganz wenigen Sorten gibt es trotz Frost noch eine kleine Teilernte wie beispielsweise bei den Sorten Jupiter, Hermikon und Lidwien von Räfis. Anders sieht es laut Heinrich Gubler bei den hochfruchtbaren lateralen Sorten aus. Die weiblichen seitlichen Blütenknospen treiben im Vergleich zur Blütenknospe an der Triebspitze meist etwas verzögert aus und können sich damit aus dem Frost retten.

Sein Sohn Cristof Gubler besitzt in der Nachbargemeinde Herdern eine 3,5 Hektaren grosse Walnussplantage mit lateralen Sorten, eine der grösseren in der deutschsprachigen Schweiz.

### Bäume haben sich erholt

«Auch im Kanton Graubünden wird es sehr wenig Walnüsse zu ernten geben», bestätigt Gregor Canova, landwirtschaftlicher Berater am Plantahof in Landquart. «Bis auf die Sorte Fernor sind alle anderen Sorten dem Frost im Frühling zum Opfer gefallen.» «Die Bäume haben sich gut erholt und sind alle kräftig gewachsen. Vom Hagel blieben wir verschont», berichtet Johannes Janggen, Landwirt aus Mal-

ans im Kanton Graubünden. Als Präsident des 2013 gegründeten Vereins IG Walnusskompetenzzentrum mit 15 Mitgliedern will er den Nussanbau im Kanton Graubünden aufleben lassen und der Bündner Nusstorte ihren wertvollen Rohstoff wieder als einheimisches Produkt zur Verfügung stellen. Inzwischen gibt es wieder rund 2500 Nussbäume im Kanton.

### Spätaustreibende Sorten

Nussfachmann Christof Gubler, hauptberuflich bei der Fachstelle Gemüse am Strickhof in Lindau tätig, meint: «Die traditionellen Sorten aus der Deutschschweiz geben wenig bis keine Nüsse, da sie erfroren sind.» Anders sehe es bei den französischen Sorten Franquette, Lara, Fernor aus. Weil sie spät austreiben, trugen sie je nach Standort keine Schäden davon und haben Nüsse – sofern die Befruchter nicht erfroren sind. In der Ostschweiz seien die Plantagen mit französischen Sorten noch jung und würden daher noch wenig am Gesamtertrag ausmachen.

Ähnlich lautet das Fazit seines Vaters, von Heinrich Gubler: «Falls es wegen der Klimaerwärmung und dem damit verbundenen früheren Austrieb wieder vermehrt zu Frostereignissen kommen sollte, muss sich der Nussanbau auf spät austreibende Sorten ausrichten.» Die Walnuss biete diese Möglichkeit. In seiner Nussbaumschule liegt zwischen dem Austriebszeitpunkt seiner frühesten und seiner spätesten Sorte eine Zeitspanne von fast zweieinhalb Monaten. *Urs Oskar Keller*